

## Bericht der Barmstedter Zeitung vom 25.2.2008

**In der "Schusterstadt" wurden eine Reihe von Filmen gedreht. Dabei diente Barmstedt als Kulisse oder stand selbst im Mittelpunkt des Interesses.**



Gebannt verfolgen die Zuschauer im "Centro Español de Barmstedt" die Filme über die "Schusterstadt".  
Foto: Jessen



Eine Aufnahme der Reichenstraße aus dem Jahr 1938.  
Foto: Archiv Steenbuck

Es war ein Abend mit zahlreichen "Weißt-du-noch?"-Erlebnissen - die erste Filmnacht der Freien Wählergemeinschaft Barmstedt (FWB). Michael Schönfelder, FWB-Fraktionsvorsitzender, konnte rund 200 Zuschauer begrüßen. Sie strömten in das ehemalige "Centro Español de Barmstedt" an der August-Christen-Straße, um Filme zu sehen, die ganz oder zum Teil in der alten Schusterstadt gedreht wurden.

Gleich zu Beginn der Filmnacht mit dem Auftaktstreifen "800 Jahre Barmstedt" von 1938 war der Gesellschaftsraum bis auf den letzten Platz besetzt. Es folgten mit "Blebschaden" von 1971 und dem vier Jahre darauf gedrehten "Kurzschluss" zwei Folgen der ARD-Krimireihe "Tatort". Zwischen den beiden Fernsehkrimis gab es ein Wiedersehen mit dem 2007 in Barmstedt aufgenommenen Kurzfilm "Stunden weit entfernt" von Hannes Burchert. Der Absolvent der Hamburger Hochschule für Bildende Kunst ist in Barmstedt aufgewachsen.

Gebannt verfolgten die Zuschauer - unter ihnen Vertreter aus mindestens drei Generationen - den vor 70 Jahren entstandenen Schwarz-Weiß-Film über die Entstehung des Rantzauer Sees und über die Feiern anlässlich des Stadtjubiläums "800 Jahre Barmstedt". In den Jahren 1934 bis 1938 hatte der ehemalige Barmstedter Grundstücksmakler Heinrich Jessen (1904-1987) den tonlosen Film gedreht. Die Aufnahmen des staatlich geprüften Filmvorführers und damaligen Mitglieds des städtischen Kulturausschusses wurden beim FWB-Filmabend von Stadtchronist Peter Steenbuck kommentiert. Nicht wenige Zuschauer erkannten Straßenzüge, längst abgerissene Häuserzeilen und eine Reihe von bekannten Gesichtern verstorbener Familienangehöriger und Freunde aus Barmstedt wieder. Der Film entstand auf Initiative des in den 1920-er Jahren gegründeten Verkehrsvereins, der für die Waldstadt an der Krückau Werbung machen wollte.

Inhalt des knapp einstündigen Streifens sind Aufnahmen vom Barmstedter Stadtbild, von der Trockenlegung der Feuchtwiesen entlang der Krückau und der Aufstauung des Wassers durch des Reichsarbeitsdienstes der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP). Breiten Raum nahm im Film die Einweihung des Rantzauer Sees am 3. Juli 1938 und der Festumzug als Höhepunkt der Feierlichkeiten zum Stadtjubiläum "800 Jahre Barmstedt", ebenfalls im Juli 1938, ein. Zur 850-Jahr-Feier der Stadt 1990 wurde der Film ebenfalls gezeigt und stieß auch damals auf großes öffentliches Interesse. Die Nationalsozialisten hatten zu Propagandazwecken die 800-Jahr-Feiern vorverlegt. Der Barmstedt-Film von 1938 galt lange Zeit als verschollen. Eine Kopie lagert im Museum auf der Barmstedter Schlossinsel, eine weitere im Bundesarchiv für schützenswertes Kulturgut in Koblenz.

Auch in den beiden "Tatort"-Folgen waren längst verschwundene Straßenbilder zu sehen. Doch die knapp 40 Jahre alten Aufnahmen boten dem heutigen Betrachter zudem kurios anmutende Kameraeinstellungen und dazu norddeutsch-knorrige Wortwechsel. Schauspieler Klaus Schwarzkopf ermittelte als Kommissar Finke aus Kiel in "Silberstedt" (Filmname für Barmstedt) - dort, wo "eine Reihe Kühe, Hühner und ein lahmer Gaul leben", so Kommissar Finke im Film. Dieser war für die Zuschauer auch ein Wiedersehen mit großen Schauspielerpersönlichkeiten wie Ruth-Maria Kubitschek, dem jungen Götz George sowie dem späteren Theaterintendanten Friedrich Schütter.